

Rede von Michael Dietz M.A.
Leiter Sachgebiet 51, Volkshochschule
Geschäftsführer

Stationen: „70 Jahre Volkshochschule des Landkreises FRG“

- Es gilt das gesprochene Wort!-



Wir schreiben das Jahr 1946. Der Zweite Weltkrieg, zwölf Jahre Diktatur, gesellschaftliche, kulturelle, geistige und politische Gleichschaltung haben ein Ende gefunden.

Das Gebot der Stunde lautet jetzt, nach vorne zu schauen, Deutschland zu einer friedlichen, demokratischen und selbstbestimmten Gesellschaft umzuformen. Im Focus dieses von der amerikanischen Militärregierung verfolgten Prozesses der so genannten „Re-Education“ liegt nicht zuletzt die Erwachsenenbildung.

Die noch im Jahr 1946 in Kraft getretene Bayerische Verfassung nimmt den Ball auf und schreibt in den Artikeln 139 und 83 den Wert der Erwachsenenbildung fest.

Der Boden war also bereitet – erste Bildungswerke, Volksbildungswerke oder Volkshochschulen entstehen.

Die Order der amerikanischen Besatzer hallte bis in das Grafenauer Land. Der damalige Landrat des Landkreises Grafenau, Dr. Semank, stellt einen Antrag zur Gründung eines Volksbildungswerkes. Mit Erfolg.

Am 1. Dezember 1946 kann mit der Arbeit begonnen werden.

Im Genehmigungsantrag lesen wir: „Das Volksbildungswerk soll den Bürgern Anregung zur geistigen Auseinandersetzung bieten, Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Es will einen Beitrag zur demokratischen Erziehung leisten.“

Ein wegweisendes Vorhaben mit regionalem Pilotcharakter, denn wer hätte es den als rückständig und ungebildet abgestempelten Waidlern schon zugetraut, die erste Erwachsenenbildungseinrichtung in Niederbayern nach dem Krieg auf die Beine zu stellen und zu den Ersten in ganz Bayern zu gehören, die sich lebenslangen Lernens verschreiben.

Der Zug auf dem Weg zu sieben Jahrzehnten erfolgreicher Bildungsarbeit, die mit der Gebietsreform im Jahr 1972 auf den gesamten Landkreis Freyung-Grafenau ausgeweitet wurde, konnte also aufs Gleis gesetzt werden und nach und nach Fahrt aufnehmen.

Auch wenn es zu Beginn nicht leicht war.

In der Festschrift zum 10-jährigen Bestehen des Volksbildungswerkes heißt es:

„Der Anfang war mühsam aber verlockend für Idealisten.“

Letztere waren mit Bezirksschulrat Adamek und Notar Schmidinger zur Stelle.

Um aber mit der Arbeit beginnen zu können, musste erst einmal Geld gesammelt werden. Damit die Teilnehmer und Dozenten im Winter nicht frieren mussten, wurde Landrat Dr. Semank, das Versprechen abgerungen, für kostenloses Brennholz zu sorgen.

Der Kurseinstieg erfolgte mit Lehrgängen für Kurzschrift und Buchführung. Die Nachfrage nach Schreibmaschinenkursen konnte zunächst noch nicht befriedigt werden, weil das nötige „Gerät“ fehlte. Hinzu kamen landwirtschaftliche, naturwissenschaftliche und rechtliche Vorträge.

Heimkehrern und Flüchtlingen wurden Kurse zur gesellschaftlichen und beruflichen Eingliederung angeboten.

Ausrufezeichen!

Sie sehen: Die Zeiten ändern sich, die Aufgaben bleiben die gleichen. Ganz aktuell beschäftigen sich die Volkshochschulen wieder mit Migranten und leisten einen großen Teil der Integrationsarbeit in Bayern und Deutschland. Auch die Volkshochschule des Landkreises stellt sich dieser Gemeinschaftsaufgabe und unterrichtet geflüchtete Jugendliche und Erwachsene aktuell in drei Integrationskursen und sechs Berufsintegrationsklassen.

Aber zurück zu den Anfängen:

Das Kursangebot etabliert sich immer mehr, sodass Bezirksschulrat Adamek – wie in einem Bericht des Grafenauer Anzeigers vom 10. Mai 1951 zu lesen ist – mit Genugtuung feststellt, dass [Zitat] „die Anteilnahme des Publikums weit über dem städtischen Durchschnitt liege.“ [Zitat Ende]

Ganz offensichtlich war die Arbeit des Volksbildungswerkes bei den Landkreisbürgern und erst recht bei den Heimatvertriebenen und Heimgekehrten auf fruchtbaren Boden gefallen.

Die erste Führungsriege, die in den 50-iger Jahren von dem Duo Toni Schmeller und Franz Ranftl abgelöst wurde, arbeitet unermüdlich, machte aus den Mangeljahren in der Nachkriegszeit das Beste und sorgte für manche Programmüberraschung.

Es kam einer Sensation gleich, als ein ägyptischer Gastdozent einen Vortrag über das ferne Land am Nil in Grafenau hält. Eintritt damals übrigens 50 Pfennige.

Es folgen erste Theater- und Opernfahrten in das Stadttheater Passau, eine Programmidee, die sich bis in die heutige Zeit großer Beliebtheit erfreut und nach wie vor fester Bestandteil des vhs-Programms ist.

Weitere Programm-Renner der 50-er Jahre waren in der noch weitgehend fernsehlosen Zeit Lichtbildvorträge, die – was damals zu betonen wichtig war – sogar in Farbe über die Bühne gingen.

Eine – wie man heute sagt – „Kernkompetenz“ des Volksbildungswerkes war die Durchführung hochkarätiger Konzertveranstaltungen im Bereich der klassischen Musik – angefangen bei Auftritten des legendären Streichquartetts Daminger bis hin zu Gastspielen des Südostbayerischen Städtetheaterorchesters oder des Orchesters des Münchener Gärtner-Platz-Theaters, so zur 600-Jahrfeier der Stadt Grafenau.

Immer wieder bereicherte Toni Schmeller in den 30 Jahren seiner Leitertätigkeit selbst auf der Orgel, dem Cembalo oder dem Klavier das Kulturleben im Grafenauer Land. Oft zusammen mit seiner Frau Henriette, die ihm nicht nur auf der Geige musikalisch sondern auch in Sachen Volksbildungswerk zur Seite stand.

Frau Schmeller, es freut mich ganz besonders, dass Sie heute als Zeitzeugin der ersten Jahrzehnte Volkshochschule unter uns sind und ich Sie vor ein paar Tagen interviewen durfte.

Dabei erfuhr ich von einem Pianisten, der sich mit dem angebotenen Flügel nicht identifizieren konnte und noch vor Konzertbeginn wieder abreiste oder von einer plötzlichen Hungerattacke des berühmten Münchener Domorganisten Franz Lerndorfer, die sie zwischen dem Probespiel auf der Grafenauer Kirchenorgel und dem Konzert zu stillen hatten. Oder davon, dass Sie sich zusammen mit ihrem Toni unzählige Nächte um die Ohren schlugen, indem er mit Plakaten voraus und Sie mit dem Tesafilm hinterher für eine vernünftige Plakatierung sorgte.

Eine Leidenschaft, die Sie auszeichnete, war es, für den richtigen Rahmen der vielen Veranstaltungen zu sorgen, die „gute Seele“ im Hintergrund zu sein, Künstler und Dozenten zu betreuen und den passenden Blumenschmuck zu organisieren. Alles selbst geerntet und auf der Wiese frisch gepflückt. Kostenneutral eben.

Diese Passage meiner Ausführungen soll nicht kostenneutral bleiben. Sie sind es mir und uns wert, an dieser Stelle für Ihr und stellvertretend für das Engagement der langjährigen Pioniere der Volkshochschularbeit Toni Schmeller und Franz Ranftl, die leider nicht mehr unter uns sind, einen Blumenstrauß überreicht zu bekommen.

Es waren spannende Zeiten mit spannenden Menschen.

Eine wichtige Weichenstellung erfolgte im Jahr 1985 mit der Professionalisierung der bis dahin ehrenamtlich geleisteten Bildungsarbeit.

Im Grafenauer Rathaus wird eine eigene Geschäftsstelle mit Hauptamtlichen Mitarbeitern geschaffen.

Zug um Zug werden die nächsten Stationen erreicht:

1986 wird das Volksbildungswerk in Volkshochschule umbenannt.

1990 werden in Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung erstmals berufsfördernde Bildungsmaßnahmen und Deutsch-Kurse für Aussiedler angeboten.

1991 tritt mein Vorgänger Klaus Hippmann seinen Dienst zunächst als Pädagogischer Mitarbeiter an, ehe er in den Jahren 2006 bis 2016 die Geschäftsführung übernimmt.

In den Folgejahren werden das Programmangebot auf breitere Beine gestellt, die Bereiche EDV und Gesundheit ausgebaut und das Marketingkonzept des Bayerischen Volkshochschulverbandes adaptiert.

Ab dem Jahr 1995 steigt die Volkshochschule des Landkreises in verschiedene EU-Förderprojekte ein und etabliert sich auf nationaler und internationaler Bühne als verlässlicher Partner bei der Umsetzung – so wie zuletzt – auch größer angelegter Programme.

Eine weitere markante Station wird im Jahr 2008 mit dem Bezug der neuen Grafenauer Geschäftsstelle am Frauenberg, mit mehreren Büros und Kursräumen erreicht. Die Volkshochschule nimmt sich den Auftrag einer möglichst flächendeckenden Präsenz zu Herzen und bezieht in der Folge repräsentative Seminarräume in Freyung und Waldkirchen. Zusammen mit weiteren Unterrichtsräumen in den Gemeinden unterhält man jetzt rund 20 Unterrichtsorte.

Weitere Stationen, die ich nicht unerwähnt lassen möchte, weil sie unsere Volkshochschule in besonderer Weise kennzeichnen:

Die Volkshochschule führt mit dem Bereich „Kultur und Natur“ ein neues Programmsegment ein und kooperiert dabei mit dem Nationalpark (Grüße an Herrn Dr. Leibl) und dem Freilichtmuseum Finsterau.

Eine weitere Besonderheit ist das Projekt Lerngemeinden, mit dem vhs-Programminhalte gebündelt in den Gemeinden Schönberg, Zenting und Haidmühle angeboten werden.

Und: Seit einiger Zeit, ist die vhs die einzige Beratungsstelle im Landkreis für die „Bildungsprämie“ des Bundes.

Wir sprechen ja immer von der Volkshochschule als Einrichtung des Landkreises. So war es sinnvoll, die Volkshochschule organisatorisch und administrativ als Sachgebiet in die Landkreisverwaltung einzubinden.

Es freut mich ganz besonders, dass heute einige Kollegen aus verschiedenen Sachgebieten unserer Einladung gefolgt sind, zeigt es mir doch, dass wir Teil eines guten und menschlich intakten Miteinanders innerhalb des Landratsamtes geworden sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Festgäste,

wenn ich Ihnen einige markante Stationen unserer Volkshochschule der vergangenen 70 Jahre dargestellt habe, heißt das natürlich nicht, dass wir heute in einer Endstation Halt machen oder uns gar in einem Sackbahnhof befinden.

Ganz im Gegenteil!

Mit einem neuen Führungs- und einem bewährten Verwaltungsteam brechen wir gerade zu neuen Ufern auf. Natürlich geht die Reise nicht nach nirgendwo oder irgendwohin.

Wir haben einen „Fahrplan für die Zukunft“ erarbeitet, mit Stationen, die wir ansteuern und Zielen, die wir erreichen wollen.

Erlauben Sie mir, eine Auswahl davon noch kurz im Grundsatz darzustellen:

Der Kundenwunsch ist unser Auftrag

Wir möchten unser Programm in Zukunft vitalisieren, „näher am Kunden“ orientieren und genau hinhören, wo die Kundenbedürfnisse liegen. Dazu gehört ein professionelles Kundenbindungs- und Beschwerdemanagement.

Zweiter Punkt:

Wer uns nicht kennt, wird uns nicht buchen.

Deshalb werden wir künftig alle sinnvollen Wege des Marketings und der Werbung - offline und online - ausschöpfen.

Drittens:

Gemeinsam sind wir stark!

Wir möchten diesen Slogan mit Leben füllen und die Zusammenarbeit mit allen Bildungsträgern und bildungsrelevanten Institutionen und Vereinen im Landkreis suchen.

Ich denke, wenn jeder das anbietet, was er am besten kann, werden unsere Kunden und die Bildungsregion „Landkreis Freyung-Grafenau“ maximal profitieren. Unser Angebot lautet also: Kooperation statt Konkurrenzdenken.

Viertens:

Synergien nutzen

Wenn ich über Kooperationen spreche, denke ich dabei natürlich auch an eine enge Zusammenarbeit mit den niederbayerischen Volkshochschulen im Allgemeinen (deren Bezirksvorsitzender Bernhard Greiler weilt ja heute unter uns) sowie den Nachbar-Volkshochschulen im Besonderen. Unser Ziel muss es sein, als schlagkräftige landkreisübergreifende Einheiten aufzutreten.

Letzter Punkt

Meine Heimat – meine vhs

Vielleicht ist Ihnen dieser Sub-Claim, den wir in den letzten Wochen aus der Taufe gehoben haben und künftig neben das offizielle vhs-Logo stellen, schon irgendwo begegnet. Was steckt dahinter?

Ich möchte die Volkshochschule zu einer unverzichtbaren, modernen und sympathischen Institution des Landkreises Freyung-Grafenau formen. Eine Bildungseinrichtung, die von den Landkreisbürgern als „IHRE“ Volkshochschule wahrgenommen wird.

Man könnte es auch anders formulieren: Es soll eine Volkshochschule sein, die **von** Menschen aus dem Landkreis für Menschen im Landkreis gemacht ist und dem ABC lebenslangen Lernens eine Heimat gibt.

Ich lade Sie alle ein, den aufgezeigten Weg mit mir und uns zu gehen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!